

SANUM-Therapie – Naturheilkunde unter einem Dach

von HP Dr. med. vet. Anita Kracke

„Da machte Gott, der HERR, den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm seinen Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“.

(1. Buch Mose 2,7)

Einleitung

In der Schöpfungsgeschichte der Bibel steht, dass Gott den Menschen aus einem Klumpen Lehm formte, den er durch seinen göttlichen Atem belebte. Gleichzeitig ist zu lesen, dass der Mensch am Ende seines Lebens zu Erde werde, aus der er gemacht wurde: „Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden“ (1. Buch Mose 3,19).

Viele Forscher weltweit haben und hatten den ehrgeizigen Traum, gottgleich Leben zu schaffen. Die Wissenschaftler wissen heute, dass aus der Verbindung von Zuckerstoffen und Proteinen Leben gebildet werden kann. Diese beiden Grundbausteine können sich gegenseitig bedingen bzw. sind für die Bildung des anderen erforderlich. Als Baustoff bedarf es dazu des Kohlenstoffs, Sauerstoffs, Stickstoffs und in einigen Fällen auch des Schwefels. Es entstehen dann niedermolekulare kolloidale Eiweiße, die einen eigenen Stoffwechsel besitzen. Allerdings müssen dazu noch wichtige Lebensbedingungen geschaffen werden bezüglich der Temperaturen und der umgebenden Medien (Gas, Wasser und andere Flüssigkeiten). Einige halten es für möglich, dass eine Umgebung aus feingeschliffenem Ton/Lehm die günstigsten Vor-

aussetzungen dafür bietet, damit Leben entstehen kann. Diese Vorstellung von der Entstehung des Lebens erinnert daher sehr an die Schöpfungsgeschichte der Bibel.

Die frühesten Menschen haben nach Erkenntnissen der Archäologen zunächst in Grubenhäusern bzw. in Lehmhütten je nach klimatischen Bedingungen gelebt. Nach dem Erkenntnisstand der heutigen Baubiologen ist Lehm ein idealer Werkstoff zum Wohnungsbau, eine sehr lebensfreundliche Substanz. Ungebrannter Lehm wird wieder vermehrt eingesetzt, um atmungsaktive und dem herrschenden Klima angepasste Räume zu schaffen. Lehm ist eine sehr gut formbare Masse, die sich durch die Aufnahme von Wasser vom festen Klotz über einen geschmeidigen Brei in eine flüssige „Suppe“ von immer homogener Konsistenz verwandeln lässt und an vielen Stellen im Erdreich (Boden) vorkommt. Die frühen Menschen haben Ton außer als Baustoff vor allem zur Herstellung ihrer Gefäße für den täglichen Gebrauch bis zu den Urnen für den Totenkult benutzt.

In diesem Artikel soll versucht werden, die SANUM-Therapie in ihren einzelnen Bereichen mit dem Bau eines Hauses zu vergleichen, um auch einem Anfänger die einzelnen Schritte leichter verständlich zu machen und gleichzeitig aufzuzeigen, wie „bio-logisch“ diese Behandlungsform mit ihren verschiedenen Komponenten ist. Sie beinhaltet neben der isopathischen Therapie (aus Pilzen stammend) die Behandlung

mit Immunmodulatoren (bakteriellen Ursprungs), Haptenen (Polysaccharide verschiedener Erregerzellwände) und die Sanierung des Körpermilieus (Säure-Basen-Haushalt, Ernährung und Substitution von Mineralien, Spurenelementen, Vitaminen u.a.)

Isopathische Therapie

a. Mucor-Zyklogenie

Nach den Erkenntnissen Prof. Günther Enderleins ist der Makroorganismus eines Säugetieres, wozu auch die Primaten gehören, auf die Symbiose mit vielen Mikroorganismen angewiesen. Bezüglich der Besiedlung der Schleimhäute von Mensch und Tier ist das hinreichend bekannt. Man spricht z.B. von der sog. Darm- oder Vaginalflora, deren lebenswichtige Bedeutung unbestritten ist. Außerdem ist wohlbekannt, wie stark die gesundheitlichen Schäden bei einer Störung der Flora sind. Aber die Symbionten können noch viel kleiner sein als z.B. Bakterien. Wir kennen die Mitochondrien, in die Körperzellen eingewanderte Bakterien, mit einem eigenen genetischen Code und wichtigen Einflüssen auf die Erbsubstanz und Funktion der Zellen. Andere kleinste lebendige Formen leben in den Zellen und Säften der Makroorganismen und sind für deren Stoffwechsel und Leben unabdingbar.

Prof. Enderlein erkannte nun, dass solche kleinsten lebenden Eiweißformen gewissen Zyklen unterliegen, wobei dem Zyklus des Mucor racemosus Fresen die größte Be-



deutung zukomme. Dieser Symbiont habe schon sehr früh die Zellen vielzelliger Organismen besiedelt, sei pflanzlichen Ursprungs, habe eine große Bedeutung im Eiweißstoffwechsel, ermögliche überhaupt erst eine Gerinnung von Körpersäften und werde beim Säuger diaplazentar übertragen. Im physiologischen Ablauf der Lebensvorgänge sei er für die Fließfähigkeit der Säfte, insbesondere des Blutes und dessen Gerinnungsfähigkeit verantwortlich. Gleichzeitig könne er durch seine Höherentwicklung und Zusammenlagerung vieler kleinster Formen sogar zu Stauungen und Bluteindickung führen. Dabei lassen sich diese sich aufwärtsentwickelnden Strukturen deutlich im Dunkel-*feld*mikroskop betrachten. Sie können als kleinste Eiweißpartikel und z.B. als Filite, Mychite oder schließlich in Bakterienform beobachtet werden. Als Stoffwechselsäure bilden die verschiedenen Entwicklungsformen des *Mucor racemosus* die rechtsdrehende Milchsäure, die für die Regulation des Stoffwechsels der Makroorganismen unabdingbar ist. Durch die Nahrungsaufnahme stehen dem Vielzeller Eiweiße zur Verfügung, mit dem der Endobiont, wie Prof. Enderlein die verschiedenen Formen des *Mucor* nannte, ebenfalls genährt wird. Der Pilz entwickelt sich allerdings bei einem Überangebot an Proteinen zum „Eiweißfresser“, der durch seine Mästung pathologische Fließeigenschaften des Blutes verursacht. Es kommt zu den oben genannten Stauungen und erhöhter Gerinnungsneigung mit den entsprechenden Folgen für den Gesamtstoffwechsel des „Wirtes“. Das Blut des Säugers, Mensch, „erstarrt“ und führt u.a. zu einer Druckerhöhung in den Gefäßen.

Prof. Enderlein hatte nun die geniale Idee, dieser krankhaften Entwicklung entgegenzuwirken. Das ge-

schieht durch die Gabe von Kleinstformen (Protiten), die in homöopathisierter Form - nach entsprechender Aufbereitung zu einem Arzneimittel - zugeführt werden.

Auf diesem Wege können – wie die jahrzehntelange Erfahrung gezeigt hat – Stauungen behoben, die Durchblutung und Versorgung von Zellen und z.B. die Wundheilung erheblich verbessert werden. Man benötigt also für die Behandlung von Problemen der Blutfließfähigkeit bei Mensch und Tier das entsprechende Arzneimittel MUCOKEHL bzw. VETOKEHL Muc in den verschiedenen Potenzierungen.

Weil die *Mucor*-Wuchsformen als Stoffwechselprodukt u.a. rechtsdrehende Milchsäure produzieren, gibt man in der Therapie den entsprechenden Potenzakkord, nämlich SANUVIS, oder SANUVIS D2 dazu. Alle genannten Präparate sind in unterschiedlichen Darreichungsformen zu erhalten. Wenn durch Eiweißrestriktion zusätzlich die Voraussetzungen für die krankhafte Entwicklung in der *Mucor*-Zyklogenie genommen werden, steht einer Genesung nichts im Wege. Auf diese Weise lassen sich Blutdruckprobleme, Thrombose- und Embolie-*neigung*, Hämorrhoiden und Varizen aber auch Tinnitus und Durchblutungsstörungen z. B. *Ulcus cruris* behandeln.

Im Hausbau ist diese Phase der symbiontischen Entwicklung des Lebens mit dem Bau einer Lehmhütte z.B. durch unsere Urahren zu vergleichen. Aus der weichen festflüssigen Tonmasse konnten die unterschiedlichsten Elemente einer kugelförmigen Hütte – wie bei einer Tonschale – zusammengefügt werden. Mit sehr flüssiger Lehmmasse wurden die Ritzen verstrichen und wenn durch den langsamen Trocknungsvorgang dem „Gebäude“ das Wasser entzogen wurde, entstand

eine atmungsaktive Behausung, die den Klimaverhältnissen angepasst, einerseits kühlend und andererseits durchaus wärmend war. In dem Augenblick, in dem vorsichtig oder heftig – bei starkem Regen – Wasser zugefügt wurde, konnte der erstarrte Lehm wieder in eine flüssige Masse verwandelt werden. Eine wesentliche Verbesserung der Haltbarkeit der Lehmmasse erreichten die Erbauer solcher Hütten, wenn sie dem Ton noch Eiweiß hinzufügten. Das wird weltweit durch Kot besonders von Wiederkäuern gemacht. In Gebieten schwieriger Witterungsverhältnisse wurden auch vor Ort anstehende Baumaterialien, die leicht zu bearbeiten waren, wie z.B. Kalkgestein auf Gotland, als Mauern aufgebaut und mit Lehmmasse verstrichen. Holzschelte dienten als Türpfosten und Bedachung (Abb. 1).

b. *Aspergillus*-Zyklogenie

Aus zoologischen Untersuchungen ist bekannt, dass die ersten vielzelligen Lebewesen noch kein Körperskelett hatten. Das kennen wir von vielen Meeresbewohnern, die auch heute noch nur aufgrund sehr einfacher Bewegungen ihren Standort verändern können, ohne ein Skelett für den Muskelansatz zu haben, wie z.B. die Quallen. Bei den Knorpelfischen tauchten erste sehr differenziert aufgebaute Stützstrukturen auf, die einer verbesserten Bewegung dienten. Eine Fortentwicklung findet man dann bei den Knochenfischen, den Amphibien, Reptilien, Vögeln und Säugern. Die Bildung eines Skelettes ermöglichte es u.a. nun den Tieren, das Wasser zu verlassen. Damit eröffneten sich ganz neue Lebensräume. Mit dem Auftreten der Knorpelfische ist auch der Endobiont *Aspergillus niger* van Tieghem in den Mehrzellern nachweisbar. Die einzelnen Entwicklungsformen des Schwarzschimmels sind am Aufbau des Binde-



Abbildung 1: Gotlandhaus, Haus auf Gotland aus Kalkstein mit Lehm „verputzt“ (Freilichtmuseum Bunge)

und Stützgewebes beteiligt. Sie ermöglichen im physiologischen Stoffwechselgeschehen nicht nur die Bildung des Knorpel- und Knochengewebes, sondern beeinflussen auch das Immunsystem. In der Zyklologie des *Aspergillus niger* finden sich als Bakterienform Mycobakterien, die ihrerseits nach Dr. Heinrich Kremer auch den Einsatz neuer immunologischer Abwehr erforderten. Die Entstehung der TH2-Zellen wird besonders auf die Anwesenheit der Mycobakterien und Parasiten zurückgeführt.

Aus der Symptomatik der Tuberkulose ist bekannt, dass tuberkulöse Herde zur Begrenzung ihrer Ausbreitung vom Körper mit einer kalkhaltigen Hülle umgeben werden. Das bedeutet, dass der Körper bei Anwesenheit dieser pathogenen Keime in dieser ihrer Entwicklungsphase Kalk an unphysiologischen Stellen bildet, den er im physiologischen Geschehen herstellt, um sein

zunächst elastisches Bindegewebe in eine feste und dennoch biegsame, mit fortschreitendem Alter jedoch immer härter und sogar spröde werdende Knochensubstanz zu verwandeln. Auch Sehnen und Bänder können eine Verhärtung oder Knocheneinlagerung erfahren. Das ist besonders oft zu beobachten bei Menschen mit einer sog. tuberkulösen Konstitution.

Der Schimmelpilz, *Aspergillus niger*, stellt als besonderes Stoffwechselprodukt Zitronensäure her, für deren großindustrielle Gewinnung er heute in technischen Anlagen u.a. genutzt wird.

Prof. Enderlein fand bei der Weiterentwicklung der niedrigsten physiologischen Vorstufen des *Aspergillus niger* zum Pilz hin Erkrankungen, die das Binde- und Stützgewebe sowie das Immunsystem betrafen wie z.B. Rheuma, Morbus Bechterew, Sklerosierungen und chronische Erkran-

kungen des Atem- und Urogenitaltraktes. Wenn man den Patienten nun bei solchen krankhaften Veränderungen die homöopathisch aufbereiteten niedrigen Entwicklungsformen des *Aspergillus niger* in Form von NIGERSAN oder VETOKEHL Nig zuführt, kann eine Umkehr der Entwicklung und eine Besserung der Symptomatik erreicht werden.

Die Rolle der Zitronensäure im Energiestoffwechsel ist bekannt (Zitronensäurezyklus). Daher ist es nötig, den von SANUM entwickelten Potenzakkord der Zitronensäure in Form von CITROKEHL gleichzeitig zuzuführen. Damit können der Zellstoffwechsel und die Zellatmung angeregt werden und ein Zuviel an Zitronensäure, das mit der Nahrung z.B. als Konservierungsstoff zugeführt wurde, ausgeleitet werden. In der Therapie solcher Binde- und Stützgewebskrankungen ist also die alleinige Gabe von NIGERSAN



und CITROKEHL möglich, um den Verhärtungstendenzen entgegen zu wirken.

Das Zusammenspiel der beiden Endobionten *Mucor racemosus* und *Aspergillus niger* in ihren physiologischen Wuchsformen ist die Voraussetzung für die gesunde Regulation im Bindegewebe. Der Fibrozyt und der Makrophage sind auf zellulärer Ebene die Garanten für den Auf- und Abbau der Grundsubstanz. Hier findet der Informations- und Stoffaustausch für alle Organe und Organellen des Körpers statt. Darum sind Entgleisungen des Stoffwechsels zunächst auf dieser Ebene zu therapieren. Durch Gaben von MUCOKEHL und SANUVIS werden die Flüssigkeitsräume des Körpers ver- und entsorgt, während NIGERSAN und CITROKEHL für die Struktur und Zellatmung zuständig sind.

(Nach unserem Ableben sind es die Höchstformen von *Mucor racemosus* und *Aspergillus niger*, die dafür sorgen, dass wir wieder zu Staub werden, wie es in der Bibel beschrieben ist. Man bedenke die Todesfälle nach dem Eröffnen der Pharaonengräber, die der Infektion mit *Aspergillus* zugeschrieben werden).

Beim Hausbau unserer Vorfahren finden wir eine ähnliche Entwicklung. Sehr bald gingen sie dazu über, Stützgerüste aus Holz zu errichten, die ihrer Behausung mehr Festigkeit verliehen und sie auch haltbarer machten gegen mechanische Einwirkungen. Die einzelnen senkrechten Pfosten wurden durch Querhölzer verbunden und in die entstehenden „Gefache“ wiederum kleinere Hölzer eingebaut, die dann ihrerseits mit dünnen Holzruten als Flechtwerk verbunden wurden. Dadurch entstand ein flexibles ausgesprochen haltbares „Stütz- und Bindegewebe“, dessen verbliebene Lücken fein mit Lehm verstrichen

wurden. Dieses Haus hielt vielen Stürmen stand, hatte ein sehr gutes Wohnklima und reichte den Bewohnern, die noch nicht sesshaft waren. Außerdem war es sehr praktisch, weil sie die stützenden Bestandteile/Hölzer mitnehmen konnten, wenn sie weiterziehen wollten oder mussten und den Lehm an geeigneten Stellen aus dem Boden entnehmen konnten.

c. Penicillium-Zyklogenie

Neben den beiden Ur-Zyklogenieen gibt es noch viele andere Entwicklungskreisläufe von Pilzen. Schon Prof. Enderlein hat in seinem Werk „Bakterien-Zyklogenie“ auf die vielen mikrobiellen Zwischenstufen und Wandlungsphasen der Bakterien hingewiesen. Die emeritierte Professorin für Mikrobiologie Lida Mattman hat in ihrem Buch „Cell Wall Deficient Forms – Stealth Pathogens“ die Forschungen von über 100 Jahren bezüglich der Wandlungsphasen zusammenfassend dargestellt.

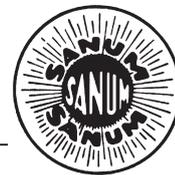
Aus diesem Grunde ist es nur logisch, den anderen Pilzen und Hefepilzen, die Menschen und Tiere besiedeln können und symbiontisch mit ihnen leben, eigene Zyklogenieen zuzuordnen. An dieser Stelle soll stellvertretend nur auf die *Penicillium*-Zyklogenie eingegangen werden, weil aus ihren Vertretern *Penicillium chrysogenum* (früher *Penicillium notatum*), *Penicillium roquefortii* und *Penicillium glabrum* wichtige isopathische Arzneimittel gewonnen werden, die bei akuten und chronischen Entzündungsprozessen wertvolle therapeutische Hilfe bieten können. Es sind dies in der obigen Reihenfolge NOTAKEHL (bakterielle Besiedlung), FORTAKEHL (Dysbiosen auf allen Häuten und Schleimhäuten) und QUENTAKEHL (Erkrankungen durch Viren und zellwandfreie Formen, die sog. CWDs).

Als Stoffwechselsäure wird ihnen die Ameisensäure zur Seite gestellt, welche eine sehr starke bindegewebereinigende Wirkung hat. Der zugehörige Potenzakkord der Firma SANUM heißt FORMASAN.

Bei Erkrankungen, die mit akuten oder chronischen Entzündungen verlaufen, geht die Naturheilkunde immer davon aus, dass zunächst eine Störung im Bereich der Grundregulation zugrunde liegt, die nur über entzündliche Prozesse abgearbeitet werden kann. In solchen Fällen gebieten es der Gesundheitszustand des Patienten und die Symptomlage, zunächst eine Behandlung der im Vordergrund stehenden Beschwerden durchzuführen. Im Verständnis der Isopathie ist es daher nur natürlich, z.B. entsprechend aufbereitete Mittel aus den entsprechenden *Penicillium*-stämmen einzusetzen, um krankhaft aufwärts verwandelte Keime wieder in niedrige Formen für eine gesunde Regulation zu verwandeln. Diese Präparate enthalten kein Penicillin, der Wirksamkeit beruht lediglich auf dem Gedankengut Prof. Enderleins, eine natürliche Rückentwicklung der Prozesse anzustreben. Aus Untersuchungen an gesunden Schafen, deren Kniegelenke eröffnet wurden, ist eine Besiedlung der Gelenkhaut mit Streptokokken, Staphylokokken, Rotlauferegern usw. bekannt, was den essentiellen symbiontischen Charakter solcher Lebensgemeinschaften unterstreicht.

Es werden mit der SANUM-Therapie zur Behandlung von infektiösen Erkrankungen keine Mittel eingesetzt, die gegen das Leben (antibiotisch) gerichtet sind, sondern lediglich Regulatoren.

Bei akuten viralen oder bakteriellen Erkrankungen genügt es daher, QUENTAKEHL bzw. NOTAKEHL zu geben, wenn das plötzlich auftretende Leiden die Folge eines einzi-



gen akuten Geschehens ist wie Kälte, Nässe oder totale Überforderung und Erschöpfung auf geistiger, seelischer oder körperlicher Ebene. Dann kann man davon ausgehen, dass der Körper die Erkrankung mit dieser heftigen Entzündung, begleitet von den typischen Zeichen wie calor, rubor, tumor etc. abarbeitet. Ein intaktes System der Grundregulation bewirkt eine rasche Ausheilung. Wenn aber diese Voraussetzung des gesunden Bindegewebes nicht gegeben ist, kann aus der akuten Erkrankung ein chronisches Leiden werden, das nunmehr neben der anfänglichen Behandlung mit z.B. QUENTAKEHL, NOTAKEHL oder FORTAKEHL noch einer nachfolgenden Therapie des Pischinger Raumes mit den beiden Abkömmlingen der „Urzyklogenie“ bedarf, nämlich MUCOKEHL / SANUVIS und NIGERSAN / CITROKEHL.

Dadurch wird die Therapie natürlich etwas komplizierter und langwieriger, denn es müssen erst einmal die Voraussetzungen geschaffen werden, damit der Patient nicht gleich wieder mit denselben Symptomen erkrankt. Solche rezidivierenden chronischen Erkrankungen dürfen keinesfalls mit unterdrückenden Medikamenten behandelt werden. Eine Ausnahme bilden natürlich lebensbedrohliche Situationen. Nach solchen Maßnahmen, z.B. antibiotischer Behandlung, muss jedoch eine isopathische Therapie erfolgen, um dysbiotische Zustände zu regulieren und die eigentlichen Ursachen der Störung im Bereich des Grundsystems zu finden und abzustellen.

Für den Hausbau bedeutet das, vergleichend dargestellt, der Mensch wurde sesshaft und gab das Nomadentum auf. Er begann, sich über Ackerbau und Viehzucht eine gesicherte Existenz zu schaffen und hatte damit die Möglichkeit, eine sich vergrößernde Population zu er-

nähren. Dazu musste er Vorratsräume und Unterstellmöglichkeiten für sein Vieh schaffen gegen die Unbilden der Witterung. Eine besondere Möglichkeit dazu bot sich mit der Erweiterung seines Hauses zu einem Fachwerkhaus mit spitzem Dach. Zunächst baute er lediglich ein Zwei-Ständerhaus. Später ergänzte er die Konstruktion durch seitliche sog. Aufschieblinge. Damit wurde im unteren Teil des Daches noch einmal eine Balkenkonstruktion eingefügt, die es ermöglichte, die Ställe der Tiere in den äußeren Bereich des Hauses zu verlegen und damit mehr Platz für den Mittelraum zu gewinnen. Die Vollendung erfuhr diese Bauart, als es den Menschen gelang, mit Hilfe durchlaufender tragender mittlerer Querbalken das Dach abzustützen. Diese segmentale Querbalkenlage wurde – und wird auch heute noch – auf den Außenpfosten (Außenwänden) und zwei mittleren Pfostenreihen abgestützt und schafft damit ganz viel Platz bei gleichzeitig optimaler Nutzungsmöglichkeit der Räume. Auch solche Häuser lassen sich noch abbauen und umsetzen bzw. in den unterschiedlichen Konstruktions-ebenen reparieren, ohne dass etwas zerstört werden muss. Wenn der Schaden im Bereich des Daches liegt aufgrund einer plötzlichen Beschädigung (umstürzender Baum), wird man nur dort ausbessern und die ursprüngliche Funktion wiederherstellen. Liegen allerdings gravierende Schäden im Bereich des unteren Fachwerkes vor, ist es oftmals unerlässlich, zunächst das Dach (Bedeckung eventuell inklusiv Holzkonstruktion) abzunehmen, ehe man im Bereich des unteren Fachwerkes reparieren kann. Und hier treffen sich die isopathische Therapie und das Hausmodell wieder, denn in beiden Fällen muss in der oberen Ebene begonnen werden, sorgfältig abzubauen, ehe man im

Erdgeschoss das „Grundsystem“ in Ordnung bringen kann.

Milieutherapie

Wir werden basisch geboren, aber im Laufe des Lebens „versauern“ wir bedingt durch Stoffwechsellvorgänge und Einwirkungen jeglicher Art (Stress, Umweltbelastungen, Mangel an Mineralien, Vitaminen, Spurenelementen usw.). Aus diesem Grunde spielen unsere Ernährung, das Wasser, die Luft und das soziale Umfeld eine große Rolle für unser Körpermilieu, die Zusammensetzung und Funktion im Gebiet der Grundregulation und damit für unsere Gesundheit.

Daher sind eine biologisch wertvolle Ernährung mit einem besonders hohen Anteil an pflanzlicher Kost, viel Licht, frische Luft, Bewegung, ausreichender Schlaf und Freude am Leben die Voraussetzungen für unser Wohlergehen. Um solche optimalen Bedingungen zu schaffen, bedarf es einer gewissen Disziplin. Nur durch beständiges Arbeiten an geistiger und körperlicher Entwicklung, Verzicht auf Überfluss und dauerhafte Überanstrengung, aber auch durch Suchen von heilsamen Herausforderungen kann eine optimale Lebenserfüllung gefunden werden.

Auch ein Haus sollte in einer natürlichen Umgebung stehen, möglichst mit schattenspendenden Bäumen, Büschen (z.B. Holunder) und einem schönen Garten, der dem ganzen Menschen zur Nahrung für die Sinne und den Leib dienen kann. Aber auch dieses „Milieu“ muss gepflegt werden. Es bedarf einer vorsichtig ordnenden Hand, damit es nicht zum Wildwuchs kommt. Sorgfältig müssen Schadstellen am Haus repariert oder Pflanzen im Garten gehegt oder Nutztiere auf dem Hof gepflegt werden. Nur so ist ein optimales Heim zu erhalten (Abb. 2).



Abbildung 2: Zwei-Ständer-Fachwerkhaus in Oiste bei Blender

Haptene (SANUKEHLE) und Immunmodulatoren (Bakterienpräparate)

Um das Immunsystem des Körpers zu trainieren bzw. ihm die Möglichkeiten der Abwehr von äußeren krankmachenden Einflüssen zu geben, hat die SANUM-Therapie noch zwei weitere wichtige Präparatengruppen: die Haptene und die Immunmodulatoren.

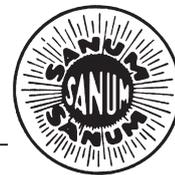
Haptene sind einfache, niedermolekulare, chemische Verbindungen, die für die Spezifität eines Antigens verantwortlich sind bzw. durch ihre Struktur (Determinante) zur spezifischen Anbindung des entsprechenden Antikörpers befähigt sind. Das Hapten ist ein Molekül mit einem Epitop, welches durch Bindung an einen Carrier (Eiweißkörper) zum Voll-Antigen wird. Die SANUKEHLE werden aus den Polysacchariden von Mikrobenzellwänden hergestellt. Ihre Wirkung ist einerseits unspezifisch, indem sie immunstimu-

lierend sind, und andererseits spezifisch, weil sie Informationen über Mikroben vermitteln, Bakterientoxine binden und zur Bildung von Voll-Antigenen beitragen. Sie werden eingesetzt zur spezifischen Sanierung des mikrobiologischen Terrains, zur Stimulation des Immunsystems, zum Lösen von Reaktionsblockaden, zur Hyposensibilisierung und als Zwischenmittel bei der Nosoden-Therapie. Ihr Einsatz erfolgt nach mikrobiologischem Befund, nach klinischem Bild und ggf. nach der Konstitution des Patienten.

Die Firma SANUM-Kehlbeck stellt 13 verschiedene SANUKEHLE her, welche in ihrer Bezeichnung den Namen des Erregers tragen, aus dessen Zellwand-Polysacchariden sie gewonnen werden, z.B. SANUKEHL Coli. Die Haptene werden in einem besonderen Herstellungsverfahren gewonnen und in der Regel als homöopathisierte wässrige D6 Tropfen angeboten.

Mit Hilfe der SANUKEHLE können u.a. sogenannte zellwandfreie Formen für das Immunsystem wieder erkennbar gemacht werden. Man kann sie therapeutisch auch als Mono-Therapie einsetzen, wenn einem starken Immunsystem lediglich neue Impulse gegeben werden sollen, oder aber im Zusammenhang mit einer komplexen SANUM-Therapie in der Zeit, wenn das Grundsystem mit MUCOKEHL und NIGERSAN reguliert wird.

Die Immunmodulatoren werden aus Bakterienstämmen gewonnen, die in unserer Umwelt vorkommen und damit physiologischerweise gewisse immunogene Anstöße geben. Sie dienen dazu, ein überreiztes Immunsystem zu balancieren oder eine schwache Abwehr zu mobilisieren. Auch sie können wie die Haptene allein als therapeutisches Mittel eingesetzt werden, um z.B. zur Vorbeugung einer drohenden Erkältungswelle die Schleimhautabwehr zu



stabilisieren. Dazu sollte man dann beispielsweise an die Präparate UTILIN „H“ D5 oder *RECARCIN D6* denken. Diese Mittel können teilweise in Tropfenform und/oder Kapselform bezogen werden. Wenn mit den Kapseln gearbeitet werden soll, nimmt man z.B. wöchentlich nur 1x1 Kapsel UTILIN „H“ D5 oral.

Beim Hausbau sind die SANUKEHLE und die Immunmodulatoren mit dem Zaun vergleichbar, mit dessen Hilfe sich Menschen schützen gegen den Zutritt ungebetener Gäste und sich gleichzeitig abgrenzen möchten. Ein solcher Zaun ist durchaus ein besonderer Teil des Hauses, der nicht nur dem Schutze und der Abgrenzung dient, sondern auch ein gewisses Erkennungsmerkmal für das ganze Anwesen darstellt. Dabei entspricht oft ein besonders hoher dichter Zaun dem ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis des Anwohners. Die SANUKEHLE können mit den Pfählen, welche zuerst gesetzt werden, und die Immunmodulatoren mit den Latten daran verglichen werden.

Besonderheiten zwischen Teilaspekten der SANUM-Therapie und dem Hausbau

Im Folgenden sollen noch einige herausragende Mittel der SANUM- bzw. naturheilkundlichen Therapie besprochen werden und über eine entsprechende Zuordnung zum Hausbau deren Stellenwert besonders betont.

MUCEDOKEHL

Dieses SANUM-Mittel ist ein besonderes Präparat, das in der isopathischen Regulation erfahrungsgemäß angewendet wird bei der Behandlung von Ängsten, Störungen hormoneller Regelkreise, besonders der Schilddrüse, und Dysfunktionen im Bereich des limbischen Systems.

MUCEDOKEHL stellt gewissermaßen eine Verbindung zwischen dem Geistig-Seelischen, dem Neurovegetativum und dem körperlichen Bereich des Menschen her. Es wird allerdings auch bei Prozessen eingesetzt, die mit Entzündungen oder Stauungen einhergehen.

Um im Bild des Hauses zu bleiben, soll es hier mit dem Feuer verglichen werden. Weltweit räuchern Menschen mit Beifuß bei Zeremonien oder rituellen Handlungen und beobachten dabei, wie Materie unter Rauch-, Geruch- und Hitzeentwicklung verwandelt wird und in die Lüfte steigt. Als sichtbarer Rest verbleibt Asche. Wenn man dieses Bild auf MUCEDOKEHL überträgt, findet man wunderbare Parallelen. Durch die Gabe niedervalenter homöopathisierter Tropfen können Anteile des limbischen Systems, in dem u.a. die Süchte und Leidenschaften gespeichert werden, aber auch feurige Anteile einer Entzündung und Stauungen – besonders im Lymphfluss – reguliert werden. Eine entsprechende Ernährung und das Trinken klaren Wassers leiten die verbleibenden Stoffwechselschlacken, die „Asche“, aus.

Damit das Fachwerkhaus beim Verbrennen von organischer Substanz nicht mitverbrennt, sind die Vorfahren von der offenen Feuerstätte zu einem gemauerten Schornstein übergegangen, den man mit den Mineralien, Spurenelementen und (Schüßler-) Salzen vergleichen kann, die für eine gute Gesundheit unerlässlich sind.

PINIKEHL

Für das Leben des Menschen ist die sogenannte „Mitte“ besonders wichtig. Hierunter sollen besonders die Organe Leber, Pankreas und Milz verstanden werden. In diesem

Bereich findet ein sehr großer Teil des Stoffwechsels, der Entgiftung, des Aufbaues, der Immunabwehr und der Energiebereitstellung statt. Die Leber ist unser größtes kompaktes Organ mit immenser Regenerations- und Entgiftungskraft. Sie steht im Mittelpunkt der Eiweißsynthese, der Zuckerspeicherung, der Entgiftung und des natürlichen Abbaus von Blut-, Farb- und Inhaltsstoffen. Das Pankreas liefert die Verdauungsenzyme und Hormone, die u.a. den Zuckerhaushalt und das Wachstum des Menschen beeinflussen. Die Milz hat als einziges Lymphorgan, das direkt in den Blutkreislauf eingeschlossen ist, große Bedeutung für die Immunabwehr, die Blutmauserung und nach chinesischer Sichtweise für die Energiegewinnung im Körper und Harmonisierung der einzelnen Funktionskreise. Mit dem isopathischen Präparat PINIKEHL lässt sich dieser Bereich bei Störungen therapieren. Man kann dazu z.B. die PINIKEHL Tropfen D5 örtlich direkt in die Haut des Oberbauches einreiben.

Auf den Hausbau bezogen entspricht der tragende Mittelbalken dieser überaus wichtigen Funktion, weshalb man ihn diesem Mittel zuordnen kann. Der Mittelbalken stabilisiert das Haus, verleiht ihm dennoch eine gewisse Flexibilität und bei älteren Häusern kann man durchaus beobachten, dass er aufgrund der Lasten, die auf dem Boden gelagert wurden, in der Mitte eine gewisse Krümmung nach unten aufweist. Ganz kluge Baumeister haben aus diesem Grunde die Mittelbalken außen über die untere Grundmauer hinausragen lassen und das darüber liegende Geschoss außerhalb der unteren Mauern aufgesetzt. Dadurch wurden die Lastverhältnisse gleichmäßig verteilt und ein mittiges Durchbiegen nach unten verhindert.



Abbildung 3: Ornamentale Darstellung an einem Fachwerkhaus auf dem Gelände der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Bielefeld

Phytotherapie

In die Behandlung nach naturheilkundlichen Gesichtspunkten gehört auch immer die Phytotherapie, weil sie ja im weiteren Sinne schon durch unsere pflanzliche Ernährung repräsentiert wird. Sie ergänzt sich harmonisch mit den übrigen Medikamenten der SANUM-Therapie. Es gibt dabei ausleitende Mittel, die z.B. aus dem Bereich der Flechten stammen wie USNEABASAN und CERIVIKEHL oder aus anderen Pflanzen hergestellt werden wie beispielsweise OKOUBASAN, TARAXAN und HEXACYL. Organe können in ihrer Arbeit unterstützt werden mit STROPHANTUS und SILVAYSAN oder das Immunsystem angeregt werden durch RELIVORA und EPISCORIT, um nur einige zu nennen.

Am Fachwerkhaus finden sich solche pflanzlichen Darstellungen zu meist über dem Toreingang unterhalb oder sogar am Mittelbalken selbst zur Zierde. Sie können uns in diesem Zusammenhang durchaus als Hinweis auf die Schönheit und Wirksamkeit der Pflanzen dienen. Die genannten Ornamente ranken sich häufig um die Beschriftung des mittleren Trägers mit dem Namen des Erbauers und seiner Ehefrau und einem biblischen Geleit- oder Segensspruch. Für uns als Therapeuten bedeutet dies, dass unser Bemühen um den Patienten sehr individuell auf seine Bedürfnisse ausgerichtet sein muss, auf den jeweiligen Zeitpunkt der Befindlichkeitsstörungen und die augenblickliche Diagnose. Ohne den göttlichen Segen und die Liebe zum Menschen werden wir mit unserem Bemühen

um die Gesundheit des Patienten keinen Erfolg haben. Weitere ornamentale Ausschmückungen, die häufig bezeichnend sind für eine bestimmte epochale Strömung in der Baukunst, weisen auf eine Ordnung im Gefüge hin, die wir in der Ordnungstherapie wiederfinden z.B. bei Pfarrer Sebastian Kneipp (Abb. 2 und 3).

Schluss

Mit dem Versuch einer vergleichenden Betrachtung zwischen dem großen Gebäude der SANUM-Therapie und einem Fachwerkhaus soll dem Einsteiger der Zugang zu einer solchen Behandlung erleichtert werden.

Er möge erkennen, dass man sehr wohl mit wenigen Mitteln eine erfolgreiche Behandlung durchführen kann, wenn man sieht, an welcher Stelle der Schaden am „Haus“ sich befindet. Nur die chronischen Erkrankungen erfordern eine etwas komplexere Herangehensweise, wobei das endgültige Ziel immer die Wiederherstellung einer ungestörten Grundregulation sein sollte. Auch der erfahrene Therapeut findet hoffentlich in diesem Artikel einige Ideen, mit denen er übereinstimmen kann, oder die ihm neue Anregungen geben.

Eines muss uns als Therapeuten allerdings immer klar sein: ohne die Mitarbeit des Patienten und ohne die Anregung seines inneren Arztes zum „Heilwerden“ des ganzen Menschen werden unsere Bemühungen nicht den gewünschten Erfolg haben. Das erfordert viel Fingerspitzengefühl und Intuition, um dem Einzelnen in seiner Persönlichkeit gerecht zu werden. Möge Gott uns dazu das „richtige Händchen“ verleihen (Abb. 4)! □

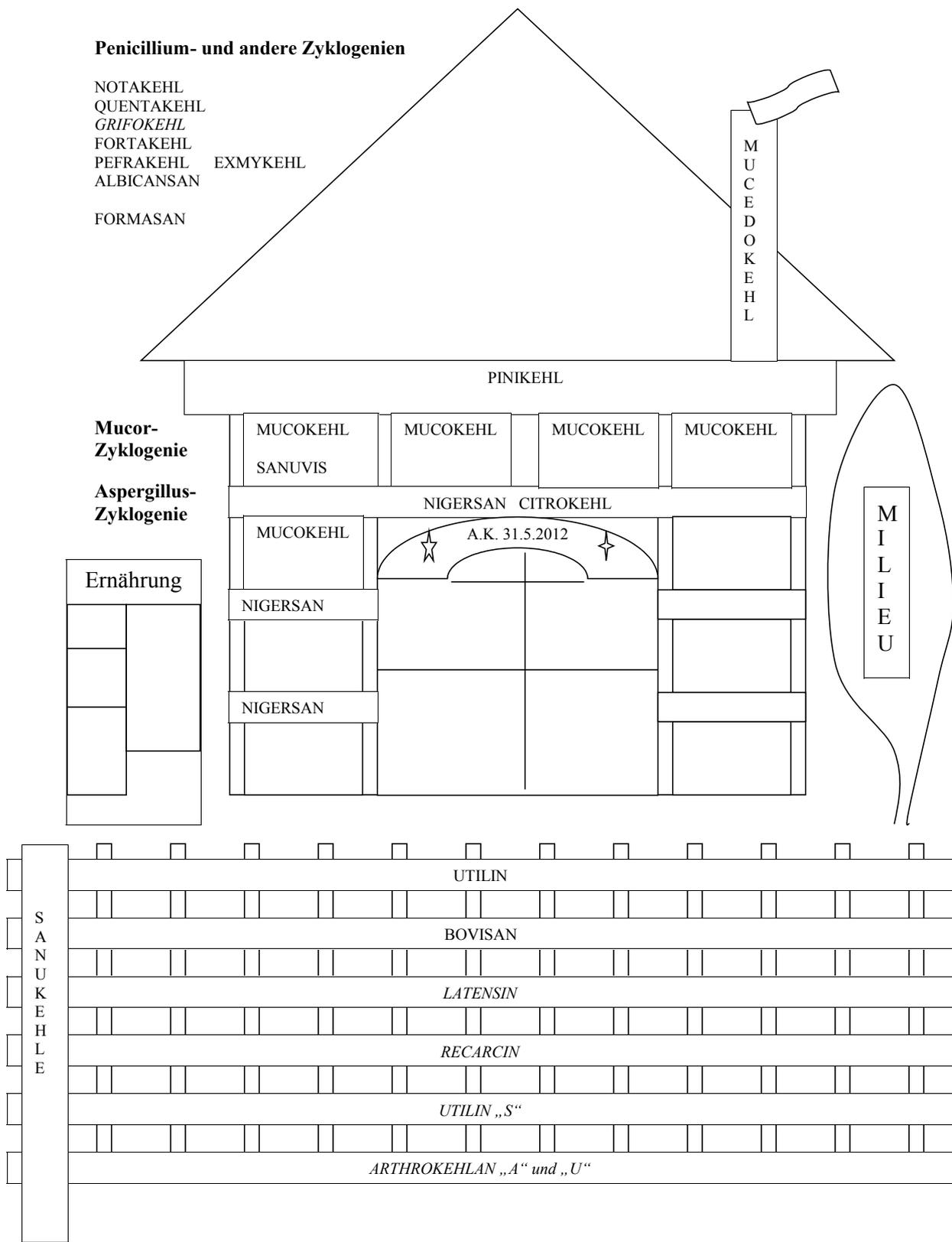
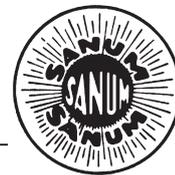


Abbildung 4: Das SANUM-Therapie-Haus